

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 M. 24 Pf. für 1 Monat
67 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Lito Hensel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spalte frei oder deren
Raum mit 10 Pf. Anzeigensätze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncisten und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Moritzwinger 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

No. 94. Halle a. S. Saale, Sonnabend den 24. April 1875.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate
Mai u. Juni werden von allen Reichspostämtern zum
Preise von 1 Mark 24 Pf., in Halle in den Expeditionen
(Moritzwinger 12 u. Gr. Ulrichstr. 47) und von un-
sern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Deutsches Reich.

* * Berlin, 22. April. Ueber die Reise unseres Kai-
sers nach Italien courirten in den letzten Tagen wieder
mannigfache Gerüchte. Während von einer hiesigen Cor-
respondenz hartnäckig behauptet wird, diese Reise sei gegenwärtig
aufgehoben und werde definitiv noch im Laufe dieses
Sommers zur Ausführung gelangen, wird von anderer
Seite die Nachricht verbreitet, der Kaiser werde bereits im
Mai diese Reise antreten. Wir glauben gut unterrichtet zu
sein, wenn wir auch diese Nachrichten in das Reich der Com-
bination und Vermuthung verweisen und hinzufügen, daß zur
Zeit eher eine etwaige Reise unseres Kaisers nach Italien noch
gar nicht beschlossene ist. Schon vor mehreren Wochen, bevor
das kaiserliche Paar seine Reise antret und es noch un-
entschieden war, ob der Kaiser trotz des Widerstandes der
Ärzte sich nicht dennoch nach Italien begeben werde, berich-
teten wir unseren Abonnenten, daß die Reise vom Kaiser ent-
schieden davon abgeraten, jetzt, im Anfang des Frühjahrs
diese Reise zu unternehmen und zwar namentlich deshalb, weil
die klimatische Differenz zwischen unseren Norden und Italien
zu bedeutend sei, um nicht für die Gesundheit und das Leben
des Kaisers befürchten zu lassen. Wollte der Kaiser auf seinem
Verhaben und Versprechen, dem Könige Victor Emanuel in
diesem Jahre einen Besuch abzustatten beharren, so könnten
die Ärzte nur anrathen, diese Reise nach Italien zu geben.
Dies war verlässliche Aussicht, der zu dem Entschlusse des Kaisers
führte die Reise im April zu unterlassen. Seit jener Zeit
ist noch kein weiterer Entschluß in dieser Angelegenheit ange-
regt, viel weniger aber noch gefaßt worden. Soweit unsere
Informationen reichen, wird auch diese Frage vor dem Besuche
des Kaisers von Rom aus an die italienische Hofe, welcher am 9.
Mai hier eintrifft, nicht wieder in Betracht gezogen werden
und dürfte man derselben nach dieser Zeit nicht mehr treten.
— Das letzte Unwohlsein des Fürsten Bismarck ist
immer noch nicht beseitigt; es ist eine starke Erstickung welche
den Zustand veranlaßt hat, und glaubt man jetzt, daß der
Fürst seine beabsichtigte Reise nach Friedrichsruhe deshalb
unterlassen wird. Den längeren Aufenthalt in Barzin besitzt
der Reichskanzler erst gegen den 15. Mai hin zu nehmen.
Jedenfalls wird Fürst Bismarck während des Aufenthalts des
Kaisers von Rom aus an die italienische Hofe hier anwesend
sein, um so mehr als bereits definitiv feststeht, daß der
Staatskanzler Fürst Gortchakoff den Kaiser hier begleiten
wird. Im kaiserlich russischen Palais unter den Linden werden
jeden Abend die Zimmer nicht bloß für den Empfang des Kaisers
sondern auch für den Staatskanzler hergerichtet. Das Gefolge
des Kaisers wird aus einigen dreißig Personen bestehen.
— Bei Besprechung der von dem Fürsten Bismarck
in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. April gehaltenen
Rede, behauptete der päpstliche Officielle „Osservatore Romano“,
der mit der Vertreibung Deutschlands beim heiligen

Stuhle beauftragte Graf Tauffkirchen habe sich bei dem Cardinal
Antonelli über die Centrumsfraction geäußert, weil dieselbe
die Berliner Regierung dadurch in Verlegenheit setze, daß sie
die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ver-
lange. Antonelli habe hierauf geantwortet, daß, obgleich die
Wichtigkeit der Sache ihm nicht gelasse, eine definitive Ant-
wort zu geben, bevor er die Befehle des Papstes eingeholt
haben würde, er dennoch glaube versichern zu können, daß der
Papst nicht in der Lage sein würde, dem Verlangen der Ber-
liner Regierung stattzugeben, weil der heilige Stuhl nicht ge-
wohnt sei, sich in die inneren Angelegenheiten der Staaten
einmischen, wenn diese Angelegenheiten nicht gerade ganz
direct die Interessen der Kirche berührten. Außerdem habe
Antonelli academisch hinzugefügt, daß, obgleich die Forderungen
der guten deutschen Katholiken verständig wären, man dennoch
— in Anerkennung ihrer guten Absichten — ihren Eifer nicht
tadeln könne. In jedem Falle aber, auch wenn ihre Hand-
lungsweise gegen die Verfassung ihres Heimatlandes ver-
stoßen haben sollte, wäre es niemals dem heiligen Stuhle
automaten, sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Nachher habe
Antonelli den Papst befragt und dieser obige Antwort ge-
eignet. Zur Motivirung dieser durchweg unwarren Be-
hauptungen des Papstes, dessen sich die Curie zu ihren am-
tlichen Berathungen bedient, veröffentlicht die „Nord-
Allg. Z.“ folgende auf diese Angelegenheit bezüglichen Aeu-
ßerungen:

1. Telegramm des Reichskanzlers vom 17. April 1871 an den
Grafen Tauffkirchen. Rom. Erwähnen Sie, ohne Anlaß zu
nehmen, in gelegentlichen Gesprächen, daß die wenig tactvolle Art,
in der die ungeschickt constituirte katholische Reichsfrac-
tion ihr aggressives Vergehen gegen das neue Reich und seine Regierung
in Scene gesetzt hat, dem heiligen Stuhle die Sympathien in
Deutschland mehr zu entfremden und die Spaltung zu verstärken
droht.

2. Telegramm des Grafen Tauffkirchen an den Reichskanzler d.
d. Rom, den 21. April 1871. Cardinal Antonelli erklärte mir, daß
er die Haltung der katholischen sogenannten Centrumsfraction im
Reichstage als tactlos und unangemessen mißbillige und beklage.
3. Bericht des Grafen Tauffkirchen d. d. Rom, den 10. Mai 1871.
Zur Ergänzung meiner am 21. v. M. telegraphisch berichteten Un-
terredung mit Cardinal Antonelli hier, daß mir mein Colleague R.
folgt der Name des Betreuers der katholischen Macht heute
mitgeteilt hat, der Papst habe ihm gegenüber das Auftreten der
Katholikenpartei im Reichstage als inopportun und unpraktisch be-
zeichnet und beklagt. Diese Mißbilligung erfolgte, ohne daß ich dem
Collegen von meiner Unterredung mit Antonelli gesprochen und es
folgt hieraus, daß die Frage, welche der deutschen Ultramontanen
hier nachträglich mißbilligt wird.

— Die Reichsopposition des Kaisers von Rom aus,
der am 10. Mai hier erwartet wurde, sind neuerdings wieder
geändert worden, und man sieht der Ankunft des Kaisers
Alexander in Berlin nunmehr bereits am 9. Mai entgegen.
Für die Dauer seines Aufenthalts hieselbst sind drei Tage
in Aussicht genommen. Zu Ehren des kaiserlichen Gastes
sind eine Parade der Gardetruppen statt. Wie verlautet,
wird sich im Gefolge des Kaisers der Staatskanzler Fürst
Gortchakoff befinden, der wieder zur Cur nach Wilbad und
sobann zu seinem Sohne nach der Schweiz sich begibt.
— Die officiöse Noth, daß Klostergeheiß sei nur deshalb
noch nicht an den Landtag gelangt, weil der Geldgeschäftsgang
im Staatsministerium bei der Vorbereitung von Gesetzen, wie
er durch die königliche Ordre vom Februar neu geordnet wurde,
erst die Aufstellung der allgemeinen Grundzüge einer Vorlage
und deren Billigung durch das gesamte Staatsministerium
verlange und dann erst die Ausarbeitung der einzelnen Para-
graphen des Gesetzes im betreffenden speziellen Ministerium
stattfinde, entspricht der Sachlage nicht völlig genau. Das

Gesetz ist fertig und das Staatsministerium ist über die Ein-
bringung desselben in den Kammer einig. Der Kaiser hat
aber auf mannigfaltige Vorstellungen und Bitten von ange-
sehenen Personen, die sich für die Nichtigkeit wenigstens man-
cher Artikel verwendeten, noch einmal genaues Material ein-
gefordert, um seine Unterchrift unter die Vorlage erst dann
zu setzen, nachdem er sich von der vollen Notwendigkeit einer
so einschneidenden Maßregel durch eigenes Studium der ein-
schlagenden Verhältnisse überzeugt hat. Zu diesem Behufe
sind Vorlage und Acten zu ihrer Begründung mit nach Wies-
baden genommen worden. Es entspricht dies ganz der Hal-
tung, welche der Monarch auch sonst zu wichtigen Gelegen-
heiten, wie in den Landtag abgehen, eingenommen hat, und wirkt
das richtige Licht auf die Behauptungen clericaler Abgeord-
neter, welche immer und immer wieder zu dem verbrauchten
Mittel ihre Zuflucht nehmen, den Monarchen als falsch un-
terrichtet durch seine Minister und eigentlich im Obergerichte zu
deren kirchenpolitischen Vorlesungen sehnlich hinzutreten. So-
bald die kaiserliche Entscheidung aus Wiesbaden zurückkommt,
wird das Gesetz dem Landtage zugehen, und die Clericalen
werden sich diesmal doch fügen müssen, abermals den Kaiser,
der „falsch berichtet“ ist, als Argument in die Debatte einzu-
führen.

Die Leiter des mainzer Katholikenevereins, Felix
Führer v. See und Nikolaus Radé in Mainz, veröffentlichten
in Gemeinschaft mit dem bayerischen Reichsrath und Führer
der bayerischen Ultramontanen, Herrn v. Franckenstein, einen
Aufsatz, in welchem die Mißbilligung enthalten ist, daß der
Papst die seit lange vorbereitete Deputation der deutschen
Katholiken am 18. Mai empfangen wird. — Trotz der ange-
sengenen Bemühungen der ultramontanen Agitatoren soll
die Beihiligung an der beschlossenen Deputation eine sehr
schwache sein. Auch die Waffenspenden an den Papst sollen
weniger Unterstützung erhalten haben, als man erwartet
hatte.

— Der Reichstags-Obsequium, welcher am Gründungs-
tage des Salzb. Gemeindefonds, ist vom Reichsgerichte in Osnabrück
wegen unbefugter Ausübung bürgerlicher Rechte zu einer Ge-
fängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden. Ebenso ist
gegen die Domkapitulars Bismarck in Osnabrück und Lachmann
in Posen, welche die Verurteilung des Salzb. Gemeindefonds
hatten, auf eine Geldstrafe von je 25 Mark, eont. auf eine
Gefängnisstrafe von einer Woche erkannt worden. Die beiden
letzteren waren im Termin anwesend, der erstere war nicht
erschiene.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

50. Sitzung vom 22. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst
der Gesetzentwurf, betreffend die Ueberweisung einer Summe von
4,500,000 M. an den Provinzialverband von Schleswig-Holstein
in dritter Beratung ohne Discussion angenommen. Ebenso
positivten die Gesetze betreffend die Beihiligung des Staats an
den Unternehmern einer Neumünster über Salze nach Lönning
für den Eisenbahn und betreffend die Uebertragung der Aus-
scheidungsgeschäfte innerhalb des Bezirkes des Justizlandes zu
Ehrenbreitstein auf die Generalcommissionen zu Münster und Kassel,
die erste und zweite Beratung. Die erstere der beiden Vorlagen
wurde von dem Handelsminister und den Abg. Berger und
Stengel warm empfohlen.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aus-
führung der §§. 5 und 6 des Gesetzes vom 30. April 1873 wegen
der Dotation der Provinzial- und Kreisverwaltungen
wurde abgelehnt. Statt des erkrankten Berichterstatters Bildt

[18] „Gezeichnet“

Erzählung von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Die Gräfin, die ohnehin an Willibald großen Gefallen
gefunden hatte, sah deshalb sehr gern, daß er sich mit Carlotta
viel beschäftigte und diese beiden waren zuletzt unzertrennlich.
Sie schwärmten allein in der Umgegend herum und Willibald
war unermüdet, ihr Märchen und Geschichten zu erzählen,
während sie hindereinander durch ihr Geplauder ihn zu erziehen
wußte. Ihm war es oft gar nicht, als ob er ein fünfjähriges
Kind an seiner Seite habe, so klug, so verständig waren ihre
Antworten; er konnte ihr Alles sagen, was er gerade auf
dem Herzen hatte, oder ihm durch den Kopf schwirrte; sie hörte
ihm klugem Auges so aufmerksam zu, als sei sie schon
eine ganz erwachsene Dame.

Es war eben ein wunderliches, frühreifes Kind, dessen eigen-
artige Entwicklung auf eine im Grunde so trauerliche Na-
tur wie die Willibalds einen wunderlichen Zauber ausübten
musste. Knaben seines Alters haben nicht gern mit weit
jüngeren Mädchen zu thun; Willibald dagegen war glückselig,
daß er eine so prächtige Spielgefährtin gefunden und wünschte
sie keine bessere. Willibald mochte es ungut seiner Eitelkeit
zu sein etwas schmeicheln, daß der unabhängige Willibald sich
von ihm allein so leicht und gern lenken ließ.

Endlich erhielt die Gräfin Nachricht von ihrer Schwester.
Sie schrieb, daß sie selber auf ihren Reiseplan verzichten
müsse, da ihre Tochter, wegen der sie eigentlich Meran be-
suchen wollte, so schwer erkrankt sei, daß sie mit ihr die lange,
beschwerliche Fahrt nicht unternehmen könne. Dagegen wolle
Stephan auf einige Tage nach Tirol kommen, dessen Verdüßung
noch immer zu ihrer größten Beunruhigung keinen Erfolg
gebracht und sie lange nun an, für ihren theuren Willibald das
Schlimmste zu fürchten.

Auch Gräfin Tinodi war durch den unglücklichen Zustand
ihres Vaterlandes schwer betroffen worden. Ihr Gemüth hatte
sich ebenfalls trotz seiner vorgerichteten Jahre mit lebensgefä-
hrlicher Gluth der Revolution angegeschlossen und war schon in

dem ersten Geseht so schwer und unglücklich verunndet wor-
den, daß er nur an Krücken und halb erblindet ein jammer-
volles Dasein weiter schleppte.

Der alte Graf vermuthete sein trauriges Schicksal und
wünschte sich täglich in wilder Verzweiflung den Tod; er
würde auch vielleicht sich ihn schon selbst gegeben haben, wenn
ihn nicht seine Umgebungen ängstlich überwacht und ihm jede
Gelegenheit dazu entzogen hätte.

Seine beiden Söhne, Stephan und Ladislaus, hatten sich
ebenfalls an dem Anstrome beetheligt und wenn sie auch Beide
trotz ihrer Verweigerung unermüdet geblieben waren, führten
sie doch keinen ein tugendliches Leben. Man hatte sie nicht be-
gnadigt, auch waren sie viel zu feil, um eine solche Gnade
anzunehmen; sie standen noch immer auf der Höhe derjenigen,
nach denen man eifrig sahndete; aber bisher war es den
jungen Leuten gelungen, allen Verfolgungen zu entgehen.

Zu das väterliche Schloß durften sie freilich nur heimlich
und unter allerlei Verleumdungen schleichen und unter falschen
Namen schlüpfen sie bald von einem Freund zum andern.
Bour Verrath konnten sie freilich sicher sein, denn der Land-
tag im allgemeinen einen festen und energiegelichen Charakter, der
nicht so leicht die Frenge bricht und der vornehmste Maßstab be-
sonders würde eben sein Sprößling verfahren, als seinen Gaste-
narr alle den heimlichen Dingen, das die beiden Grafensöhne
zu führen hatten und nur der Reichthum der Jugend half ihnen
über all die Gefahren und Anstrengungen hinweg, die sie zu
bestehen hatten.

Stephan und Ladislaus waren Zwillingsgedebur, und wie es
bei diesen fast die Regel, gingen sie an einander mit wahrschaff
lebensgefährlicher Gleich. Sie waren von Kindheit auf unzertrenn-
lich gewesen und hatten Alles, Schmerz und Freude, treu
und gemeinsam getragen.

Wenn der alte Graf Stephan, der von den beiden Brüdern der
Tollthe und Uebermüthigkeit war, wegen irgend eines unfin-
stlichen Streiches züchtigen wollte, dann trat sich ihm gewiß La-
dislaus entgegen und rief soles: „Schlage mich, Papa, ich
trage der Schuldige.“ Willst du Stephan im edelsten Wech-
sler und wollte dennoch der Graf den Schuldigen abstrafen,

dann hat Ladislaus so lange und eifrig für den Bruder, bis
der Vater davon abstand.

Ladislaus war sein Liebling und deshalb hatte eine solche
Fürsprache stets Erfolg. Die Gräfin zog Stephan vor und sie
wüßte wagen tollen Streich des übermüthigen Knaben zu
bemerkeln und hatte selbst für alle seine Fehler eine Entschul-
digung. Ladislaus war mehr zum Ernst geneigt, während
Stephan durch seinen Leichtsin und seine Lebenslust Alle mit
sich fortzog und besonders die Mutter fand sein ganzes Wesen
eifrig ritterlich und eines Magaziners würdig. Sie schämte
sich für ihn; er war ihr höchster Stolz und all ihre kühnsten
hoffnungen setzte sie auf ihn.

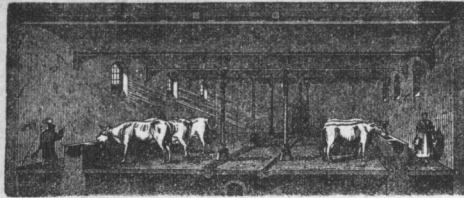
Trotz der verschiedenartigen Gunst, die sie von ihren Eltern
genossen und der auch mehr hervortretenden Verschiedenartig-
keit ihres Charakters blieben die Zwillingsgedebur ein Herz
und eine Seele und nach dem Herinbruch der durch die Wes-
fentfretung Gorge's herbeigeführten Katastrophe war es ihr
größter Schmerz, daß sie sich trennen mußten, weil ihr ge-
meinsames Aufreten die Gefahr nur erhöhen konnte.

Democh suchten sie, selbst mit den furchtbaren Anstrengun-
gen, ein drittes Wiedersehen zu ermöglichen und die Brüder
durchschritten oft eine ganze Nacht, schreuten nicht die umge-
lanten Pfade, um nur an irgend einem verabredeten Orte
sich wieder einmal ins Auge bilden und eine Viertelstunde mit
einander verplaudern zu können.

Der alte Graf war durch die Revolution selbst in bedrängte
Verhältnisse geraten, weil er sein ganzes Paarvermögen für
die Sache des Vaterlandes geopfert und seine großen Güter
durch die noch immer nicht völlig beruhigten Zustände kaum
den nöthigsten Ertrag brachten; er vermochte deshalb
nicht, seine Söhne bei ihrem Flüchtlingleben mit Geldmitteln
zu unterstützen. Endlich war es ihm gelungen, eine kleine
Summe flüssig zu machen, die natürlich bei der nächsten
heimlichen Ankunft im Schloße sein Liebling Ladislaus er-
hielt.

„Suche damit nach Paris zu kommen“, drängte der Graf,
der um das Schicksal seiner Söhne nicht wenig besorgt war
und fürchtete, sie könnten bei aller Eit und Vorsicht schließlich
doch den österreichischen Spionen in die Hände fallen. Und
als Ladislaus nur die Hälfte annehmen wollte, weil Stephan

Die Hutfabrik von August Berger
hält ihre Strohhutwäsche bestens empfohlen.



Zu der bevorstehenden **Bau-Saison** halten wir uns den
Seiten **Landwirthen** zur Anfertigung resp. Lieferung zu Bauwecken von
gusseisernen Säulen-Trägern, 2, 2 1/2, 3 u. 9" **Eisenbahn-**
schiene n. angelegentlichst empfohlen.

Wir sind durch bedeutende Vergrößerung unserer Eisengießerei und billige
Einkäufe in Rohmaterial n. sowie durch unsere langjährige Erfahrungen auf
diesem Gebiete in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und Auf-
träge in kürzester Frist zur Ausführung zu bringen.

Mit Kosten-Anschlägen stehen wir jederzeit gern zu Diensten
F. Zimmermann & Co.,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,
Halle a/S.



Nähmaschinen
aller Systeme für Familien und
Handwerker empfiehlt
Otto Giseke,
Haupt-Agentur
der Singer Manufact. Comp.
in New-York.
Große Steinstraße Nr. 67.



H. Kessler,
Uhrmacher,
Gönnern, Poststraße Nr. 139.
Empfehle hierdurch dem geehrten Publikum meine
neuen Messwaren, als: **goldene und deutsche**
silberne Herren- u. Damenuhren,
Regulateure in verschiedenen Facons,
Rahmenuhren, Kuckuhren und
Wecker, sowie mein **Gold-Waaren-**
Lager ist auf das reichhaltigste assortirt.
Rep. raturen werden schnell und gut
ausgeführt.

Baumaterialien:

Prima engl. und stettiner Portland-Cemente,
Zeolith-Bachpappe in Rollen, **Steinkohlen-, Kie-**
nen- und Lapida-Theer, englische und deutsche
Chamottesteine in verschiedenen Marken, **Chamottebrö-**
ckel, Gyps, Asphalt, Eisenbahnschienen zu Bau-
zwecken, in beliebiger geschlagener sowie ganzen Längen etc. etc. empfohlen
billigst

Gustav Mann jun.,

an der Magdeburg-Leipziger Bahn Delitzscherstrasse 7
und grosse Ulrichsstrasse 11.

Hiermit erlaube mir anzuzeigen, daß ich im früheren
Roth'schen Hause ein

Mehl-, Getreide- u. Productengeschäft

eröffnet habe und empfehle: **Weizen- und Roggen-**
mehl, Getreide, Futter- u. Gerstenschrot,
Kleie, Hafer, Futtermehl, Erbsen, Boh-
nen, Linsen, Kartoffeln zu den billigsten Preisen.

Bettin. C. C. Richter.

Ufsee-Bett-Seringe (neue vom Frühlings-
fange). Bekannt seit 1873. Sofort nach dem Bange in einer
von mir neuerfundener Pfand- und wasserdichten Sauc marinirt
und in hermetisch verschlossenen Dosen verpackt, worauf die Temperatur
ohne jeden Einfluß ist. Ich halte jede weitere Empfehlung für über-
flüssig, bemerke aber, daß diese feine und billige Delikatess in wenig
Jahren eine dauernde Anerkennung selbst bei den höchsten Herrschaften er-
gungen hat, in Dosen von 9 Ffd. à 20 Fd. 6 Mark, desgl. in feinerer Façon
gebeten à 6 Mark. **Flomenberinge** geläutert à 4 1/2 Mark. **Ge-**
raucherte Seringe à 4 Ffd. à 4 Mark verende gegen baar oder
Nachnahme. Auch in allen renommiten Delikatesshandlungen und Restaurationen
vorrätig. **H. Haefcke in Barth a. d. Ostsee.**

Die Braunschweigische **Pauline vereinigt Feld** bei Dörkewitz
verkauft eine vorzügliche **Seitzkohle** mit 23 A. pro Centimeter und ist dieselbe
durch genügende Arbeitskräfte unterstützt, in diesem Jahre in den Stand gesetzt,
auch größere Lieferungen zu übernehmen und alle Kohlennachfrage zu befriedigen
Dörkewitz, im April 1875.

Die Gruben-Verwaltung.

A. A. Köppler, Obersteiger

Erklärung.

Auf die in letzter Nr. d. Zig. erlassene Bekanntmachung der vereinigten
Schweizer- und Biedermeiermeister, deren Bericht unter dem Schein des Gerechten,
wie wohl auch von dieser Seite nicht anders zu erwarten ist, dem Publikum
ganz einseitig zugänglich gemacht worden ist, erklären wir wahrheitsgetreu, daß
sämmliche Gesellen unter Bedingungen: als „Einführung der Arbeitsscheider“,
die wohl mehr in die Zeit der Leibesgenossenschaft, überhaupt in's graue Alterthum
pass'n, die Arbeit eingestellt haben. Mögen die 5 Meister sich bemühen, ein
freies Verhältnis zu schaffen, daß der Jetztzeit entspricht; dann sind sie ver-
nünftig. Unsere Aufgabe soll es sein, nicht nach dem Begriffe der Meister:
„eingemessen“, sondern: „gründliche“ Ordnung zu schaffen, und somit appelliren
und empfehlen sich nochmals zu reeller Bedienung und Ausföhrung aller
Arbeiten. Halle, den 23. April 1875.

Die Dachdecker-Gesellen der Stadt Halle.

Annahme-Stellen befinden sich: Oberglauda 17 bei **Friedrich**
Harlach, Maßbinderer 3 bei **P. Grauert**, Trödel 7 bei **W.**
Söfker, Geißstraße 47 bei **Carl Hamann**.

Maschinenbauer-Versammlung.

Sonnabend den 24. April in Freyberg's Garten.

Trockene Felgen, 3- und 4-jöhlig, starke eichene
Speichen, buchene Pfosten in allen Dimensionen
empfehl't
D. Keil, Holzhandlung,
Halle a. S., Leipzigerstr. 33.

Natürliche Mineralbrunnen, als:

- | | |
|------------------------------------|-------------------------------|
| Adelheidsquelle, | König Wilhelm Felsenquelle, |
| Biliner Sauerbrunnen, | Krankenb. Jodschwefelwasser |
| Friedrichshaller | Jodsodawasser, |
| Ofenher Hunyadi | Kreuznacher Elisabethquelle, |
| Pöllauer | Lippspringer Arminiusquelle, |
| Saidschützer | Marienbader Kreuzbrunnen, |
| Carlsbader Markt-, Mühl-, Schloss- | Pyrmonter Stahlbrunnen, |
| berg und Sprudel, | Schwalbacher Stahl- und Wein- |
| Driburger, | brunnen, |
| Eger Franz- und Salzquelle, | Selterser, |
| Emser Kessel und Kränchen, | Vichy grande grille, |
| Fachinger Säuerling, | Weilbacher Schwefelquelle, |
| Geinlauer | Wildunger Georg Victorquelle, |
| Gießhübler König-Ottoquelle, | Wittekind Salzbrunnen, |
| Homburger Elisabethquelle, | Gasfüllung |
| Kissingener Racoczy, | |
- sind in frischer Füllung angekommen.

Pastillen

von Bilin, Carlsbad, Ems, Kissingen, Marienbad und Vichy. Quell-
und Badesalze von Carlsbad, Krankenheil und Wittekind, Seesalz
sowie Bademoor von Franzensbad.

Künstliche Mineralbrunnen

von **Dr. Struve** in Leipzig, wie:
Kohlensaures Bitter-Wasser, Selter,
Lithion-, Soda,
Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Vichy grande grille
halten wir hiermit bestens empfohlen.
Halle a. S., Mitte April 1875.

Helmbold & Co.



Die wunderbar-nähr- und Heilkräfte der peruanischen
Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt
mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose
fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper
bleibt bei harter Anstrengung beglückt ohne Nahrung
und Schlaf vollkräftig“, v. Boscchava, Bopland, Tschudi
und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von
dortenschen Gelehrtenwelt theoretisch längst prak-
tisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen
Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz aner-
kannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze darge-
stellt, so in mehrerlei wirksamen Bestandtheile u. a.
n. v. a. d. r. enthalten. Diese Präparate, am Kranken-
bett tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenerkrank-
schritten Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen II), heilen gründlich alle Unter-
leibs- und Verdauungs-Krankheiten (Füllen II) und, selbst unersetzlich bei
allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen Sp. Schw. & Ch. u. a. u.
jeder Art (Pillen III u. Spiritus). Preis I Sch. 3 R.-M.; 6 Sch. 15 R.-Mk. I Flac. 3 R.-Mk.
Beherrschende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältig
studierte, (sans gain d. d. M. o. h. r. a. a. p. o. t. i. c. o. e. Mainz und deren Depot's-Apotheken:
Magdeburg: Dr. Kranse, Löwen-Apoth.; Berlin: B. O. Pfug, Louisen-
strasse 50; Dresden: sämmtl. Apoth. Halle: Dr. Berger, Apoth.

Bad Neu-Ragoeyz bei Halle a/S.

Sonntag den 25. April Nachmittags 1/2 Uhr **Concert** im Saale bei
gut besetztem Orchester, hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Röder.

Telegraphische Depesche.

Ein **grosses Boden-Carroussel** steht auf dem **Kopplatz**.

30. Café National 30,

Schmeerstrasse, 1. Etage,
empfehl't bei der jetzigen wärmeren Jahreszeit sein flaschenreifes **Porterbier**
als etwas **vorzügliches**. Außer dem Hauze für 3 Mark 15 Pfäschen.
Dasselbst ist ein ganz **schöner Papagei** zu verkaufen.

Rapsilber's Restaurant z. Markthalle.

Table d'hôte von 12 bis 2 Uhr. à la carte zu jeder Ta-
gezeit. **Bairisch und Lagerbier ff.**

Neues französisches Billard.

Restaurant Bathskeller (Trepp-
links)

Zwei neue französische Billards.
Auch halte ein **großes Gesellschaftszimmer** zur gefälligen Benutzung
bestens empfohlen.

Trunksucht, wodurch Tausen-
der Familienlück geföhrt, wird mit
einem obnehtigen durch ein unschädliches
Mittel befreit. Abt. r. m. vertrauens-
voll unter **P. Sch.** postlagernd **Cottbus**.

Zu verkaufen billig 6 Stück starke u. noch
gute **Fensterladen**. Bammschstr. 18.

Zatarger in feinsten Qualität,
Maiz in guter Waare haben abzugeben
zu den billigsten Preisen
H. Wagner & Sohn.

Gute **Eisene** und **Cementar-**
teufeln, à Schffel 1 **Rthl** verkauft
Gießschstein, Arothnerstraße 13.



Die Strohhutfabrik
A. Lehmann,
Schmeerstraße 18

empfehl't sich im **Waschen, Färben**
und **Modernisiren** aller Arten
Filz- und Strohhüte nach den
neuesten Facons. Durch meine neue
Einrichtung werden die Hüte schön und
schnell gefertigt.

Pelz-sachen

übernehme zur **Conferirung**
Chr. Voigt.

Hotel zur Tulpe.

Sonnabend den 24. April
Concert
vom Musikföhrer **Fr. Menzel**
mit seiner ganzen **Capelle**,
Anf. 8 Uhr. Entree à Berlin 30 Pf.

„Zur Stadt Halle“
in **Passendorf.**

Sonntag Nachmittags 3 Uhr
Große Vorstellung der Zeit-
und Luftstänzer-Gesellschaft
Fr. Höhmann.

Salzmünde,
„Stadt Braunsweig.“

Sonntag den 25. d. Mts. ladet zum
Kampfergögen in Sommerhal
freundlichst ein **W. Richter.**

Gasthof zu Schwäb.

Zum **Ball** Sonntag den 25. April
ladet freundlichst ein **A. Schölz.**

Wiener Bier-Halle.

Seute früh **Eröffnen**. [840b]

Café National.

Frans. Billard.
Dasselbst ein **Stoß** stehen gelassen.

Zum heltern Blick.

Sonntag **Stullenaussetzen**. Die
Regelbahn ist noch einige Tage frei und
ein Zimmer für Gesellschaften noch ab-
zulassen.
Brüner.

Stadt Berlin.

Zwei neue **franz. Billard**. [176a]

Um nochmalige Wiederholung von
Gans Geyling bitten
784b) viele **Theaterbesucher**.

Sing-Academie.

Sonnabend d. 24. April Nachmitt.
5 Uhr **Uebung für Damen. Belsazar**
von **Händel**. — Anmeldungen neuer
Mitglieder bei Hrn. Dir. **Voretzsch**,
Wilhelmstrasse 5. **Der Vorstand.**

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. Mts. Morgens 7 Uhr
fiel nach langem Leiden unser guter
Vater, Groß- und Schwagerwvater, der
Gärtner **Carl Dohle** im Alter von
71 Jahren.

Um stillen Beileids bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Wir fühlen uns gebungen, unseren
innigen Dank hierdurch öffentlich aus-
zusprechen für die wohlthunende Auf-
nahme, die uns so vielfach zu Theil
wurde, als wir unsere im Alter von 19
Jahren 9 Monaten verstorbene gute
Tochter und Schwester **Wilhelmine**
zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet n.

Dank dem Herrn Geistlichen für die
tröstlichen Worte am Grabe.

Dank den Junglingen, die sie zu Grabe
trugen, und denen, die ihren Sarg mit
Kränzen schmückten.

Dank dem Stadtmusikus Herrn Wag-
ner für **Friedemann** für die Krauer-
musik, die er, und unentwärtet, am Grabe
erlönd lieg.

Zulezt Dank allen Denjenigen, die
sich als Leidtragende am Grabe veriam-
melt hatten

München, den 19. April 1875.

Die hinterlassenen Eltern

J. Richter und Frau,

Karl Richter als Bruder.